# Den Stärkeren ins Stammbuch!

Autor(en): **K.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **54 (1946)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-556424

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Von unsern Hilfswerken

Am 28. Januar kehrte die Aerztemission des Schweizerischen Roten Kreuzes in die Schweiz zurück, nachdem sie in Meran seit dem 20. August letzten Jahres auf Wunsch der Alliierten und des Italienischen Roten Kreuzes und mit finanzieller Hilfe der Schweizer Spende ein grosses Spital für die in ihre Heimat rückwandernden kranken Italiener geführt hatte. Die Equipe des Schweizerischen Roten Kreuzes bestand aus rund 100 Schweizer Aerzten, Krankenschwestern und aus dem nötigen technischen Personal; sie übernahm eine durchschnittliche Patientenzahl von 700 und damit oft unter schwierigsten Verhältnissen eine riesige Aufgabe. Heute ist diese schöne Aufgabe erfüllt; die noch verbleibenden Patienten konnten der Pflege des Italienischen Roten Kreuzes übergeben werden.

Im Kongresshaus in Zürich empfing Dr. H. Martz, Stellvertreter des Rotkreuz-Chefarztes, die heimkehrende Equipe zu einem Schlussbericht. Im Namen des Schweizerischen Roten Kreuzes sprach er allen Teilnehmern der Mission für ihre Hingabe, für den Einsatz und für die riesige Arbeit den wärmsten Dank aus.

Ungefähr 15'000 österreichische Kriegsgefangene, welche aus Frankreich kommen, werden gegenwärtig durch die Schweiz in ihre Heimat übergeführt, um dort entlassen zu werden. Zahlreiche Züge erreichten bereits Basel oder Genf, von wo aus sie über Buchs nach Innsbruck weitergeleitet wurden. Andere folgen nach. Diese Transporte werden durch die Abteilung für Territorialdienst in Verbindung mit den SBB und den regionalen Sektionen des Schweiz. Roten Kreuzes organisiert. Das jeweilige Territorialkommando und das Schweiz. Rote Kreuz sorgen bei der Ankunft der Züge für eine Zwischenverpflegung. Auch werden Kleider aus den Warenlagern der Schweizer Spende und des Schweiz. Roten Kreuzes an die bedürftigsten Heimkehrer abgegeben. Die Schweizer Spende trägt die Kosten dieser Aktion.

Ausser der Hospitalisierung von Tuberkulösen in der Schweiz leistet die Schweiz auch im Ausland selbst ihren Beitrag zur Bekämpfung dieser Krankheit. Da es z. B. den französischen Medizinalbehörden vielerorts an den notwendigen Mitteln fehlt, um Erkrankungen rechtzeitig festzustellen, hat die Schweizer Spende in Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Roten Kreuz eine mobile Equipe nach dem Moselgebiet entsandt, welche dort die ehemaligen Kriegsgefangenen und Deportierten hauptsächlich auf Tuberkulose untersuchen wird. Diese Schweizerequipe, bestehend aus drei Aerzten, einer einer Sozial-Assistentin und einem Chauffeur, hat am 25. Januar die Schweiz verlassen. Sie verfügt über einen Durchleuchtungsapparat sowie über einen Lastwagen, der ihr von den französischen Behörden zur Verfügung gestellt wurde. Nach einer ersten gründlichen Untersuchung an Ort und Stelle werden verdächtige Fälle zur weiteren Beobachtung nach der Stadt Metz übergeführt. Bereits wurden in den französischen Spitälern und Sanatorien Plätze für die zu erwartenden Kranken reserviert. Eine zweite Aerztemission wird sich im Laufe des nächsten Monats zum selben Zweck nach dem Moselgebiet begeben.

In Albanien, vor allem im südlichen Teil des Landes, wurden während des Krieges mehr als 20'000 Wohnhäuser vollständig zerstört. 150'000 Personen, wovon 70'000 Kinder, sind obdachlos. Man zählt rund 10'000 Vollwaisen. Da es einem Grossteil der Bevölkerung noch heute am Notwendigsten fehlt, ist der allgemeine Gesundheitszustand ausgesprochen schlecht. Es sind Epidemien zu verzeichnen, und insbesondere die Tuberkulose macht erschreckende Fortschritte. Trotzdem hat das Land infolge seiner isolierten Lage bisher fast keine Unterstützung erhalten. Die Schweizer Spende liess daher als einmalige Hilfe eine grössere Sendung von Medikamenten und Verbandmaterial abgehen. Die Waren wurden auf Grund einer Liste ausgewählt, welche gemeinsam mit Vertretern des Albanischen Roten Kreuzes aufgestellt worden ist. Sie sollen an Spitäler und Polikliniken zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse abgegeben werden. Auch eine Medikamentensendung für die drei zentralen Spitäler von Sofia hat die Schweiz verlassen. Sie enthielt eine Reihe ausdrücklich erbetener pharmazeutischer Spezialitäten und soll dem Bulgarischen Roten Kreuz übergeben werden.

Im Laufe des nächsten Monats wird nunmehr in Prijedor (Nord-Bosnien) eine Poliklinik der Schweizer Spende eröffnet, wo täglich 40—50 Kinder und 20 Erwachsene behandelt werden sollen. Diese Aktion ist besonders dringend, da alle Spitäler des Gebietes während des Krieges stark beschädigt wurden. Am 24. Januar verliess das gesamte Material, welches für die Einrichtung und den Betrieb dieser Poliklinik notwendig ist, die Schweiz. Die Missionsteilnehmer, drei Aerzte, zwei Krankenschwestern und eine Laborantin, werden nächste Woche abreisen. Es ist vorgesehen, die Poliklinik binnen kurzem zu einem eigentlichen Spital zu erweitern. Das notwendige Material wird zurzeit bereit gestellt.

Auch Italien wird nach wie vor intensive Hilfe zuteil. 14 Baracken — grösstenteils aus schweizerischen Armeebeständen — kommen nach Rimini. Kinder, Mütter und Schwangere von Bergamo erhalten Stärkungsmittel, wobei auch Krippen und Kinderhorte errichtet werden sollen.

Im Gebiet von Genua sind gegenwärtig zwei grössere Hilfsaktionen im Gang. Mit Unterstützung der lokalen Behörden werden die 2000 Tonnen Getreide, welche im vergangenen Herbst von der Schweizer Spende nach Genua gesandt und mittlerweile zu Teigwaren verarbeitet wurden, an die bedürftigen Bewohner der Stadt selbst und den am schwersten betroffenen Nachbargemeinden abgegeben. In Koordination mit einer Kinderhilfsaktion der UNRRA verteilt die Schweizer Spende seit dem 15. Januar an 1500 Kinder im Alter von 3—6 Jahren in verschiedenen Kinderhorten Genuas täglich ein Mittagessen sowie nachmittags Milch und Redoxon. An weitere 500 Kinder des ersten Schuljahres soll eine gleiche Nachmittagsverpflegung abgegeben werden. Sozial-Fürsorgerinnen verteilen schliesslich Kleider an die bedürftigsten Kinder der verschiedenen Horte.

Die Schweiz hilft aber auch ihren ehemaligen Landsleuten aus der «guten alten Zeit», den Veltlinern. Dieser Tage wurde eine grössere Sendung von Männerkleidern und Unterwäsche nach dem Veltlin geschickt. Die Verteilung erfolgt in Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden. Für später ist ebenfalls eine Sendung von Frauenkleidern vorgesehen. Die Situation im Veltlin ist noch heute ausserordentlich schlecht. In diesem nahe der Schweizer Grenze gelegenen Tal wurden mehrere Dörfer durch die Repressalien der neofaschistischen Miliz fast ganz zerstört. Die Bewohner leben in Kellern und Scheunen und es fehlt ihnen an Wäsche, Mobiliar und Geschirr.

Da zahlreiche Kinder unterernährt sind, wird die Schweizer Spende 1,5 Tonnen verschiedene Lebensmittel an das Waisenhaus in Tirano senden, in welchem ungefähr 100 Kinder bis zu 12 Jahren untergebracht sind.

# Den Stänkerern ins Stammbuch!

«Verschiedene Schweizer Zeitungen haben — unter Hinweis auf ein Verfahren vor dem Basler Strafgericht — die Frage aufgeworfen, ob das Rote Kreuz in der Tat einige Hundert Büchsen verdorbenen Thunfisches angekauft habe, die sodann — trotz ihres Zustandes — zu Verbrauchszwecken verteilt worden seien. Das Schweizerische Rote Kreuz hat bereits erklärt, dass ihm diese Angelegenheit völlig fremd ist. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und das Vereinigte Hilfswerk vom Internationalen Roten Kreuz legen Wert darauf, auch ihrerseits bekannt zu geben, dass sie nicht das geringste mit dieser Sache zu tun haben.»

Dies las man unlängst in einem Dementi des Internationalen Komitees. Das Dementi ist richtig und zu begrüssen. Derartige Vorwürfe dürfen nicht unwidersprochen bleiben, dies umso weniger, weil seitens gewisser Leute doch System dahinter stecken könnte. So wichtig und dringend notwendig es ist, dass nichts faul im Staate Dänemark, so sehr wir scharfe Besen begrüssen, so muss doch immer wieder auch jenen unsaubern «Säuberern» auf die Finger geklopft werden, die ihre «Säuberung» zum politischen Geschäft machen oder geradezu pathologisch überall Korruption wittern. Ueber offene Anfragen und versteckte Verdächtigungen ist es kein weiter Weg zur veritablen Verleumdung. Diese richtet sich aber heute nicht nur gegen den Gegner, sondern zumal gegen den Neutralen und Unparteiischen, dessen unvoreingenommenes Zeugnis und Wirken eben nicht allen Leuten in den politischen Kram passt.

Dass solche Angriffe gegen das Rote Kreuz und seine Institutionen mit Vorliebe von Kreisen gestartet werden, die gerne etwa ihre Maximen bei jener Weltmacht holen, die dieser Tage ihrerseits das Internationale Komitee vom Roten Kreuz wieder einmal recht scharf angegriffen hat, ist weiter nicht sehr erstaunlich. Sie werden sich in Umkehrung des lateinischen Sprichwortes «quod licet jovi non licet bovi» etwa denken, was der grosse Herr und Meister dürfe, sei für sie erst recht das Richtige. Nun, lassen wir sie bei ihrem Ochsenglauben! — K. S.

## Rapport sur l'activité de la Croix-Rouge suisse à Fallersleben

La Croix-Rouge suisse non seulement prête son secours aux pays étrangers ravagés par la guerre, mais elle apporte aussi son aide à nos compatriotes qui, durant ces années de guerre, ont perdu à l'étranger tous leurs biens. C'est ainsi que, le 3 septembre dernier, la Croix-Rouge suisse a mis 3 médecins et 3 infirmières à la disposition du Département politique fédéral. Après avoir heureusement surmonté les énormes difficultés que comportaient les formalités pour la sortie de Suisse, la mission put enfin se mettre en route le 29 septembre dernier en direction de Fallersleben, près de Hanovre, dans